

Besseres Grundfutter statt mehr Kraftfutter

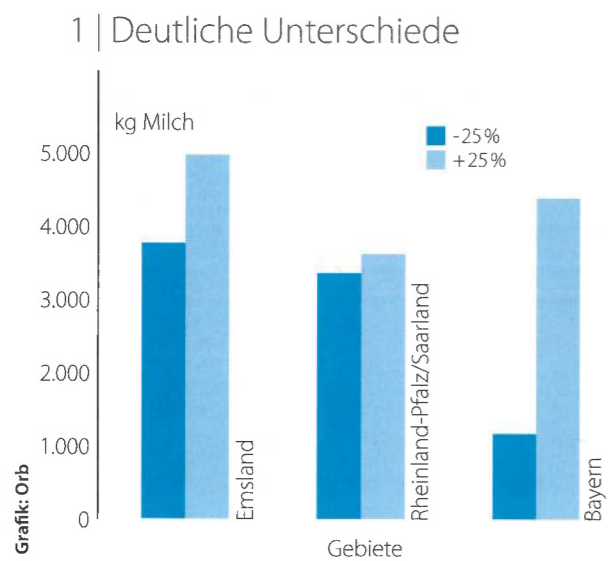
Die Erhöhung der Grundfutterleistung ist ein Hebel, an dem jeder Milcherzeuger ansetzen sollte. Sie ermöglicht Kosteneinsparungen, höhere Milchleistungen und eine bessere Tiergesundheit.

Die Zahlen sind eindeutig: Eine hohe Grundfutterleistung (GF) hat nachweislich positive wirtschaftliche Auswirkungen. Denn die Erzeugung und der Zukauf von Futter machen über ein Drittel der gesamten Kosten in der Milchkuhhaltung aus. Die Unterschiede zwischen den Milchkuhbetrieben sind allerdings groß. Das lässt sich immer wieder aus den BZA-Auswertungen herauslesen. Bei hohen Grundfutterleistungen von 5.000 kg pro Kuh und Jahr fallen die Futterkosten um bis zu 5,0 ct, die Produktionskosten sogar um bis zu 6,5 ct geringer aus (im Vergleich zu einer GF-Leistung von 2.200 kg). Das entspricht bei einer Milchleistung von 9.500 kg rund 600 kg je Kuh, bei einer Herdengröße von 100 Kühen summiert sich der Vorteil auf 60.000 €.

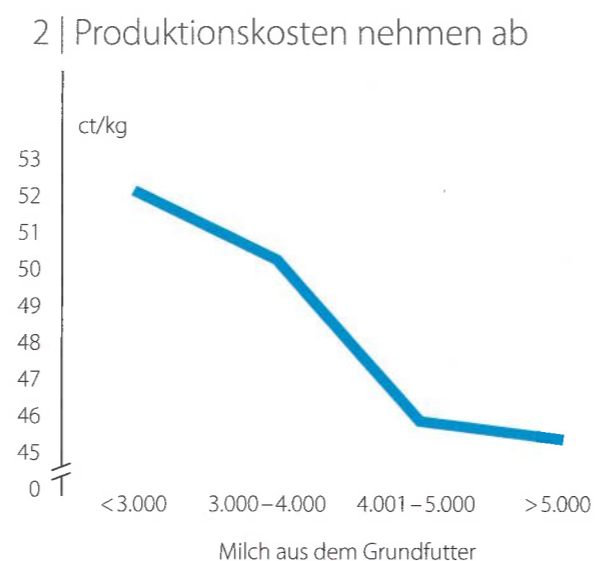
Die Erhöhung der Grundfutterleistung ist ein Hebel, an dem jeder Milcherzeuger ansetzen sollte. Grundfutterleistungen von über 4.000 kg sollten sich auf allen Standorten realisieren lassen, nicht nur auf guten Maislagen.

Drei Gründe für hohe GF-Leistungen

- 1. Höhere Milchleistung:** Kühe mit höherer Grundfutterleistung erreichen in der Regel auch höhere Milchleistungen. Im Durchschnitt produzieren Herden mit besserer Grundfutterleistung etwa 1.400 kg mehr Milch pro Kuh als Herden mit niedrigerer Leistung.
- 2. Geringere Kosten:** Mit einem höheren Grundfutteranteil in der Ration fällt der Kraftfutteranteil – damit sinken auch



GF-Leistungen über 4.000 kg sollten sich realisieren lassen. Quelle: LWK NDS, Rinderreport RP, LfL Bayern



Bei hohen GF-Leistungen fallen die Produktionskosten um bis zu 6,5 Cent geringer aus. Quelle: Rinderreport SH



Eine Futterselektion muss verhindert werden! Wenn die Kühe vermehrt die schmackhaften, stärkereichen Kraftfutterpartikel fressen, erhöht sich das Risiko von Pansenazidosen. Selektieren lässt sich weitgehend verhindern, wenn die Ration auf einen TM-Gehalt von 38 % eingestellt wird.

die Kraftfutterkosten. Je höher die Preise für Kraftfutter sind, desto stärker schlägt dieser Effekt zu Buche. Bei einer hohen Grundfutterleistung wird weniger Kraftfutter pro kg Milch benötigt. Beispielsweise verbrauchen Herden mit einer Grundfutterleistung von über 5.000 kg Milch nur 247 g Kraftfutter pro kg Milch, während in Herden mit niedrigerer Leistung 388 g Konzentrat verfüttert wird.

3. Bessere Tiergesundheit: Eine höhere Grundfutturaufnahme schafft die Voraussetzungen für eine bessere Pansengesundheit und damit letztlich für gesündere Kühe.

Hochverdauliche Silagen

Um eine höchstmögliche Leistung aus dem Grundfutter zu erzielen, ist vor allem die Produktion hochverdaulichen Raufutters (Silagen und Heu) erforderlich. Insbesondere Grassilagen weisen gerne Qualitätsschwankungen auf – sowohl beim ersten Schnitt als auch bei den nachfolgenden Aufwüchsen. Hier gibt's oft noch Optimierungsbedarf. Einige Tipps, wie sich hochverdauliche, zuckerreiche Grassilagen mit 6,5 MJ NEL und mehr ins Silo packen lassen:

■ Auf dem Grünland eine Erhaltungskalkung durchführen: Ein Boden versauert naturbedingt im Laufe der Jahre in

folge der Düngerausbringung. Die Kalkung hilft, die Bodenstruktur zu verbessern und Nährstoffe verfügbar zu machen. Die Kalkmenge hängt vom Versorgungszustand des Bodens und der Bodenart ab (Bodenuntersuchung). Für Grünland wird ein pH-Wert von etwa 6,0 und 7,0 empfohlen (je nach Bodenart und Humusgehalt). Sinnvoll ist eine Kalkung im Herbst, allerdings ist die Kalk-Ausbringung im Prinzip auch nach dem ersten Schnitt möglich.

■ Nachsäen: Eine leistungsfähige Grasnarbe kann durch Nachsaat erreicht werden. Zuvor ist eine Bestandskontrolle mit Gräserbestimmung unumgänglich (Experten hinzuziehen)! Es sollten nur geprüfte Qualitätsmischungen (10 bis 20 kg/ha) nachgesät werden, die hochverdauliche Gräserarten enthalten.

■ Richtigen Schnittzeitpunkt finden: Um hohe Energiegehalte zu erzielen, sollte der Rohfasergehalt der Grasbestände zur

- Eine hohe Grundfutterleistung hat nachweislich positive wirtschaftliche Auswirkungen!
- Um eine höchstmögliche Grundfutterleistung zu erzielen, ist die Produktion hochverdaulicher Silagen erforderlich.
- Entscheidend beeinflusst wird die Höhe der Grundfutterleistung aber auch vom Futtertisch-Management im Stall.

KONSTANT ÜBER 6.000 KG

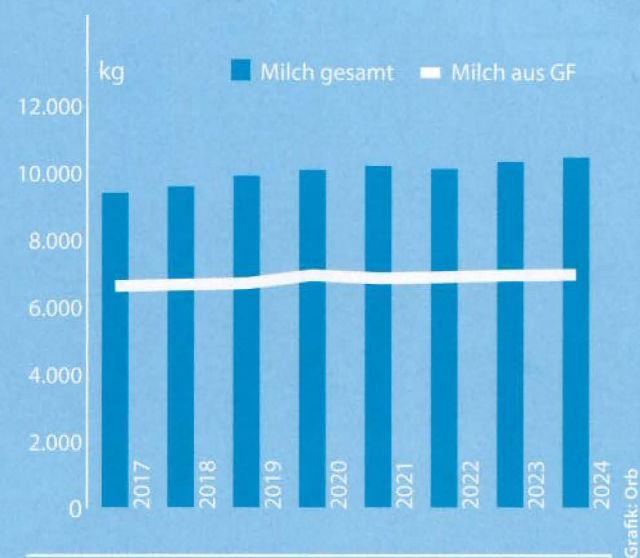
In der Schweiz erzielen etliche Milcherzeuger sehr hohe Milchleistungen aus dem Grundfutter.

Eine Auswertung von 561 Milchkuhbetrieben (Quelle: UFA) zeigt, dass diese bei einer Milchleistung von rund 10.000 kg/Kuh/Jahr rund 6.900 kg Milch aus dem Grundfutter (inkl. Pressschnitzel und Biertreber) melken. Was machen die Schweizer besser?

Sie setzen weniger Kraftfutter ein, da dies sehr teuer ist (etwa doppelt so teuer wie in Deutschland). Der Kraftfuttermengeneinsatz der oben genannten Betriebe beträgt 125 g pro kg Milch. In Deutschland liegt der Schnitt bei rund 300 g pro kg Milch.

Großer Wert wird auf die Verbesserung der Grünlandbestände gelegt. Ein früher 1. Schnitt lässt bis zu vier weitere Nutzungen zu. Geachtet wird auch auf eine verlustarme Erntetechnik und eine geringe Futtermittelverschmutzung.

3 | Viel Milch aus dem Grundfutter



Die hohen GF-Leistungen basieren u. a. auf geringen Kraftfuttermengen von nur rund 3,8 kg pro Kuh und Tag. Quelle: UFA

Grafik: Orb



Gras möglichst kurz häckseln: Die Häcksellänge sollte weniger als 2 cm betragen (sofern TM > 30%)

Foto: Hei

Mahd bei 22% (24-Stunden-Silage) bis 21% (48-Stunden-Silage) in der Trockenmasse liegen. Aufgepasst: Der Rohfasergehalt nimmt in der Hauptwachstumsphase, je nach Witterung und Standortlage, täglich um 0,3 bis über 0,5% in der TM zu. Für die Mahd stehen beim 1. Schnitt also nur drei bis maximal fünf Tage zur Verfügung! Um den optimalen Erntezeitpunkt nicht zu verpassen, gibt es nur eine Lösung: Die Grasbestände intensiv beobachten und die regionalen, wöchentlichen Reifeprüfungen bzw. Schnitzeitpunkt-Prognosen beachten. Wer sichergehen will, kann auch Frischgrasproben analysieren lassen. Dafür muss eine Mischprobe von 500 g bis 1.000 g Frischmasse genommen (Stoppelhöhe 8 cm) und zügig ins Labor gesandt werden. Die Ergebnisse erhalten Sie in der Regel am Tag nach Probeneingang. Die Kosten für die Untersuchung von TM und Rohfaser liegen zwischen 20 bis 30 €.

■ Nicht zu tief schneiden: Gräser sollten 7 bis 8 cm hoch gemäht werden (10 cm bei Rotklee und Luzerne oder hohem Wühlmausbesatz). So lässt sich ein übermäßiger Dreckeintrag verhindern. Wender und Schwader optimal einstellen: Die Zinken sollten so eingestellt werden, dass sie 2,5 bis 3 cm über dem Boden arbeiten.

■ Gras kurz häckseln bzw. schneiden: Kurz gehäckselt bzw. im Ladewagen geschnittenes Gras siliert besser. Kurz gehäckselte bzw. geschnittene Grassilagen weisen einen geringen pH-Wert, erheblich höhere Milchsäuregehalte und deutlich geringere Gehalte an Buttersäure und Clostridien auf. Die Häcksellänge bei Gras sollte weniger

als zwei Zentimeter betragen (sofern TM > 30%), auch wenn sich dadurch der Kraftstoffverbrauch um bis zu 20% erhöht und die Flächenleistung um 15% abnimmt. Wichtig: Das Erntegut muss mit genügend Druck gegen die Messer laufen. Das gelingt durch ein gleichmäßiges, dickes Schwad. Bei Ladewagen sind mittlerweile theoretische Schnittlängen (tSL) von 28 mm bis zu 22 mm erreichbar.

■ Siliermittel können keine schlechte Futterqualität verbessern, aber sie können die Gärung positiv beeinflussen und die Stabilität der Silage fördern. Besonders bei instabilen Wetterbedingungen oder bei Regen (verschmutztes Futter) sollten Siliermittel eingesetzt werden. Biologische Siliermittel helfen, die Proteinqualität zu erhalten und den Energiegehalt zu erhöhen. Auch wird die Akzeptanz der Silage durch höhere Milchsäuregehalte (weniger Essig- oder Buttersäure) erhöht. Zudem wird die Bildung von gesundheitsschädlichen biogenen Aminen verhindert.

Schimmel gehört auf den Misthaufen!

Entscheidend beeinflusst wird die Grundfutterleistung aber auch vom Futtertisch-Management im Stall. Ein paar Tipps zur Optimierung:

■ Keine warme oder mit Schimmel behaftete Silage füttern! Solche Futterpartien gehören nicht in die Ration, auch nicht in die für Rinder, sondern auf den Misthaufen!

■ Ein leerer Futtertisch ist tabu! Alle Kühe müssen jederzeit Futter aufnehmen können, an 24 Stunden täglich. Der

Futtertisch darf nur für kurze Zeit leer sein – während des Leerräumens und der erneuten Futtervorlage.

■ Alle zwei bis drei Stunden anschieben! Nach dem Melken warten die Kühe oft dicht gedrängt am Futtertisch auf die Ankunft des Fütterers. Ranghohe Kühe beanspruchen

erst einmal allen Platz für sich. Rangniedrige, junge Kühe legen sich dann ab und kehren erst nach Stunden wieder zurück, um die Reste des „Buffets“ aufzufressen.

■ Eine Futterselektion unbedingt verhindern! Wenn die Kühe vermehrt die schmackhaften, stärkereichen Kraftfutterpartikel fressen, erhöht sich das Risiko von Pansenfermentationsstörungen bzw. von Azidosen. Diese begünstigen die Entstehung von Klauenrehe. Selektieren lässt sich weitestgehend verhindern, in dem die Ration auf einen TM-Gehalt von 38% eingestellt wird (Wasser zusetzen).

■ Auf eine sehr gute Trog- und Mischwagenhygiene achten. Futterreste, und sind sie noch so gering, müssen entfernt werden, denn in Futterresten können sich Bakterien enorm vermehren. Bei der Überprüfung des Mischwagens sollten sie darauf achten, dass der Mischbehälter klinisch rein ist. Auch sollten Räumler (Mitnehmer), Messer, Mischschnecken und Gegenschneiden regelmäßig auf ihren Verschleiß hin kontrolliert werden.

■ Futtersäuren setzen der Oberfläche des Futtertisches zu. Fugen, Risse und Löcher erschweren letztlich eine vollständige Reinigung. So können sich Futterreste festsetzen und Keime vermehren. Das fördert die Nacherwärmung und schränkt die Futteraufnahme ein. Abgenutzte Futtertische sind unhygienisch und können die Futteraufnahme verringern. Für das Sanieren gibt es mehrere Möglichkeiten: flüssige Kunstharze, Kunststoff, Edelstahl oder Fliesen.

■ In unmittelbarer Nähe des Futtertisches müssen Tränken vorgehalten werden. Eine eingeschränkte Wasserversorgung kann die Futteraufnahme der Kühe deutlich beeinträchtigen. Eine frischlaktierende Kuh säuft bei hohen Temperaturen bis zu 200 l am Tag! Tipp: Der Tränkwasser-Verbrauch lässt sich anhand einer Wasseruhr überprüfen! G. Veauthier